

Torge Braemer:

Von Verlagen, Luthiers und Gitarristen

www.gitarre-und-spanien.net

Von Verlagen, Luthiers und Gitarristen

Kurzgeschichten aus Barcelona

Herstellung und Verlag:

Books on Demand GmbH, Norderstedt

Abbildung: José Santiago Garnelo Alda:
„De juerga“ In: „Álbum Salón“, Barcelona,
Ausgabe vom 26. Dezember 1897, S. 69
(online verfügbar in der Hemeroteca Digital
der Biblioteca Nacional de España)

Fotos: Torge Braemer

Textausschnitte aus dem Buch „Barcelona“
von Torge Braemer

1. Auflage Juli 2016

© Torge Braemer

ISBN 9 783741 250811



José Santiago Garnelo Alda: „De juerga“

Inhalt

Sushi und das Haus der Gitarristen	S. 10
Falafel und Noten	S. 18
Pralinen und der junge Tárrega	S. 22
Französische Küche und José Ferrer	S. 24
Schnecken und Gitarristen	S. 26
Nudeln und Noten	S. 30
Milch und Gitarristen	S. 32
Bier, Ayné und Lucky Luke	S. 38
María und Verlage	S. 40
Gitarristen und die Apsis	S. 42
Musikverlage und Paris	S. 44
Das Licht und der musikalische Norden	S. 48

Don Quijote und Gitarrennoten	S. 52
Gitarristen und das Nähkästchen des Maldá	S. 54
Fernando Sor und die neue Freiheit	S. 58
Juan Nogués i Pon und pikante Gestalten	S. 68
José Ferrer und der Monolog	S. 72
José Viñas und schauspielerisches Talent	S. 76
Josep Anselm Clavé	S. 80
Gitarristen und Schiffe	S. 86

Sushi und das Haus der Gitarristen

Vor dem großen Postgebäude im lichtdurchfluteten Carrer Ample, in der Nähe des alten Hafens, haben sich im Laufe der Zeit einige Häuser immer mehr zu einem einzigen Block zusammengeschmiegt. Hier versteckt sich ein kleines Geschäft, das Lebensmittel anbietet. An dessen Seiten öffnen ein japanisches Restaurant und eine Rock Bar allabendlich ihre Türen. Heute ist der Gebäudekomplex mit Verkaufsregalen, Tischen, Stühlen, Küchen und Theken ausgestattet, am Ende des 19. Jahrhunderts beherbergte er Werkzeugschränke und Werkbänke. Dieser historische Winkel der Stadt bot bekannten Luthiers und Gitarristen Platz für ein zentrales Forum, das „Ca'ls Guitarrers“ („Haus der Gitarristen“)

genannt wurde. Juan Estruch Rosell, Ribot y Alcañiz, Salvio Morbe und Enrique Sanfeliu hatten hier ihre Arbeitsplätze installiert, um Gitarren herzustellen und zu verkaufen. Aber nicht nur ihre eigenen Modelle, sondern auch Gitarren von den Luthiers Ibáñez, Marín, Julve und Arias wurden hier ausgestellt und verkauft. So wurde der gemeinschaftliche Werkstattladen zum Anziehungspunkt der gesamten Gitarrenlobby des Landes, bestehend aus Domingo Bonet, José Ferrer, Juan Ferrán, Daniel Fortea, Miguel Mas, Severino García und vielen anderen. Hier probierten sie die neu entstandenen Gitarren, gaben spontan Konzerte und tauschten sich über aktuelle Themen aus.

1892 kam es an diesem Ort auch zum Zusammentreffen von Miguel Llobet und Francisco Tárrega. Das war eine sehr frucht-

bare Begegnung, die Llobets Lehrer Magín Alegre eingefädelt hatte. Mit Hilfe Tárregas konnte der erst 14-jährige Llobet seine Musikalität und Virtuosität weiter perfektionieren und sie später an seine Schüler weitergeben, darunter María Luisa Anido und Andrés Segovia. Ihre Ton- und Videoaufnahmen spiegeln noch heute das romantisch-musikalische Leben wieder, das tagtäglich im „Haus der Gitarristen“ zelebriert wurde.

Bevor sich die Gitarristen und Luthiers hier niedergelassen hatten, belegte Herr Huart mit einem Reinigungsgeschäft die Räumlichkeiten. Das weiß man auch heutzutage noch, weil sich Herr Huart in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts ein Inserat im Geschäftsverzeichnis „El consultor“ geleistet hat.

So alt wie der Putzladen, also älter als das Haus der Gitarristen, war die Instrumenten-

macherwerkstatt von Rafael Altimira. Im vorletzten Jahrhundert hatte sich der Luthier in der Stadtmitte im Carrer de Escudellers eingerichtet. Schon 1834 wurden hier Blas- und Saiteninstrumente gebaut. Sein Sohn, der Luthier Augustin Altimira, übernahm den Familienbetrieb und begann Gitarren zu bauen. Eine davon befand sich im Besitz von Miguel Llobet. Heute ist sie Teil der Gitarrensammlung des städtischen Musikmuseums. Augustin Altimira war ebenfalls Gitarrist und gab Konzerte, sogar so gut, dass ihm der Komponist Federico Cano eines seiner Stücke widmete.

In die alte Werkstatt zogen später Prostituierte, um ihre Dienste anzubieten. Dann gab es hier verschiedene Kneipen. Die letzte, die gute alte Rocka Rolla Rock Bar, wurde nun von einer Verleihstation für Fahrräder und Kettcars verdrängt.

Wohl im Jahr 1902 löste sich aus einem unbekanntem Anlass das „Haus der Gitar-
risten“ auf. Sie verlegten ihren Treffpunkt
in den Passeig de Sant Joan in einen Milch-
laden. Die Gebäude mit den Werkstätten
im Carrer Ample änderten nach umfang-
reichen Umbauarbeiten ihr inneres und
äußeres Aussehen. Der Luthier Estruch
Rosell zog 1902 ein paar Häuser weiter in
das Gebäude, in dem sich der Musikinstru-
mentenmacher Boisselot y Compañia in der
Mitte des 19. Jahrhunderts niedergelassen
hatte. Heutzutage werden dort Souvenirs
verkauft. Um 1900 expandierte die Firma
Boisselot y Compañia und bezog auch ein
gegenüberliegendes Gebäude, wo es aktuell
eine Autogarage gibt. Dort wurden nicht
nur Klaviere hergestellt und verkauft, son-
dern in einem der Geschäfte auch Gitarren
und andere Saiteninstrumente mit Zubehör

angeboten. Elfenbein war für die Luthiers damals noch ein wichtiger Rohstoff, nicht nur für die Herstellung der Brücken für die Gitarren, sondern auch für Billardkugeln. Arme Elefanten!

Am Fuß des Carrer Ample gab es eine Bar mit afrikanischem Flair, die sich vor einigen Jahren in ein rustikales Restaurant verwandelte. In diesen Räumen hatte Herr Evaristo Bergnes im Jahr 1849 auch eine Klavierfabrik. Dort gegenüber, etwas weiter aufwärts, steht an einer Straßenecke der breiten Straße, ein sehr altes Musikgeschäft aus dem Jahr 1906 und erinnert mit seinen antiquarischen Möbeln immer noch an die Gesellschaft der romantischen Gitarristen im „Ca'ls Guitarrers“. Auf dieser Höhe der Straße wurde schon im Jahr 1834 mit Musikartikeln gehandelt. Im ersten Stock des jetzigen Gebäudes wurden bereits 1920 Radios

der Firma New-phono hergestellt. Seit 1995 haben die Luthiere Jean Pierre Sardin und Tomoyuki Furuta in der anliegenden Seitenstraße eine Gitarrenwerkstatt.

Die Gitarrenbautradition der Luthiere Estruch, die schon 1880 begann, hat bis heute Bestand. Nachdem sie ihre Werkstatt Anfang des 20. Jahrhundert für verschiedene Geschäfte, Musik von Nirvana und Sushi geräumt hatten und sich für mehrere Jahre etwas aufwärts der Straße niedergelassen hatten, sind sie nun in das 30 Kilometer von Barcelona entfernte Rubí umgezogen. Dort befindet sie sich jetzt in vierter Generation, in Händen von Herrn Rafael Montes Ramírez.